

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 Mk., bei den Buchhändlern 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 6 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Spree-Kunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Interims-Adressen:** Für die 6gepaltenen Corpsstellen oder deren Raum 30 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Interimszeit 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Kameraler Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 173.

Dienstag, den 26. Juli 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist an Stelle des verstorbenen Landwirts Brauer in Spergau der Landwirt Gustav Herfurth dafelbst zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Spergau bestellt worden. Magdeburg, den 12. Juli 1904.  
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.  
v. Boetticher.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der „Vaterländische Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein Sanitas“, den ich mittels Verfügung vom 15. Oktober v. Js. voranlagte, keine Zulassung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungen ununternehmungen, vom 12. Mai 1901 nachzuschauen, durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. April ds. Js. aufgelöst worden ist.

Berlin, den 22. Juni 1904.

### Der Polizei-Präsident.

Im Auftrage:  
(gek.) Hoppe.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 19. Juli 1904.

### Der königliche Landrat.

In Vertretung:  
M. v. Bimmermann,  
Kreis-Deputierter.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffennamen berufen werden können, aufstellen, und es wird jetzt mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1905 bis dahin 1906 vorgegangen.

Um zunächst festzustellen, welchen Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren

und des mindestens zweifährigen Wohnsitzes hiersebst genügt, haben wir Formulare drucken und verteilen lassen, um deren schnelle und sorgfältige Ausfüllung wir die Hauswirte und resp. Mieter dringend erfordern.

Merseburg, den 23. Juli 1904.

### Der Magistrat.

(1522)

### Aufgebot einer unbekanntem Leiche.

Am 11. Juli 1904 ist am Saaleufer unterhalb Gröllwitz bei Corbetta die Leiche einer etwa 20 Jahre alten, kräftig gebauten, etwa 1,60 m großen weiblichen Person mit rotblonden Kopfhaar angetrieben, die seit 6—8 Tagen im Wasser gelegen hatte. Die Leiche war mit blauweiß gestreifter Hemdbluse, grauleinertem Unterrock, grauem Korsett, blauweiß gestreiftem Hemd und schwarzwollenen Strümpfen bekleidet und trug Ohringe. Monogramme waren in den Kleidungsstücken nicht eingestickt. Die Ohringe bestanden aus kleinen Korallen in Palmblattform.

Jeher, der über die Persönlichkeit der Toten Angaben machen kann, wird um schleunige Mitteilung zu den hiesigen Akten 9 J. 962/04 gebeten. Die Ohringe befinden sich bei den Akten und können im Sekretariat der hiesigen Staatsanwaltschaft in den gewöhnlichen Dienststunden von 8—3 Uhr in Augenschein genommen werden.

Halle a. S., den 21. Juli 1904.

### Der Erste Staatsanwalt.

(1523)

### Rußland und Deutschland. — Rußland und Japan.

#### Rußland und Deutschland.

Meht als eine Woche ist verlossen, seitdem die russische Freiwilligen-Flotte die für Japan bestimmte Post auf dem deutschen Dampfer „Prinz Heinrich“ an sich genommen

hat, ohne daß bisher ein Wort der Entschuldigung erfolgt wäre, da kommt die neue Kunde, daß ein zweites deutsches Schiff, die „Scandia“, von der nährlichen Freiwilligen-Flotte im Roten Meere festgehalten, durch Russen besetzt und unter russischer Besatzung nach Suez gebracht worden ist. Man muß sich gegenwärtig halten, daß die russische Freiwilligen-Flotte keineswegs den Charakter einer Kriegsflotte besitzt. Ihr Charakter ist der einer Hilfsflotte, und nur unter diesem Deckmantel, nicht die Kriegsflagge am Mast, ist es ihr überhaupt gelungen, aus dem Schwarzen Meer durch die Dardanellen zu kommen. Dann erst hat sie späterhin im Roten Meer die Kriegsflagge aufgezo-gen, gebietet sich dort als Herrin der Situation und hält neutrale Schiffe nach Belieben fest.

Es liegen zu der Angelegenheit nachstehende Mitteilungen vor:

\* London, 23. Juli. Aus Suez wird telegraphiert: Der Hamburg-Amerika-Dampfer „Scandia“, der von den russischen Bolschewisten im Roten Meer mit Beschlag belegt wurde, traf dort unter russischer Marineflagge und kommandiert von russischen Marineoffizieren mit russischer Besatzung ein; er wird in den Kanal einlaufen, sein Bestimmungsort ist unbekannt.

\* Berlin, 23. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie sendet uns folgende Erklärung: Nach einem „Neuer“-Telegramm aus Suez soll unter Dampfer „Scandia“ Kapitän Behrens, welcher am 20. Juni Hamburg über Bremerhaven, Rotterdam und Antwerpen mit der Bestimmung nach Ostasien verlassen hat, im Roten Meer von einem russischen Kriegsschiffe angehalten und heute morgen unter russischer Kriegsflagge mit russischen Offizieren und Mannschaften besetzt, nach Suez zurückgebracht worden sein. Die Besatzung der „Scandia“ ist uns unerklärlich, da sich nach den vorliegenden Mani-

festen Kriegsmaterial für Japan in keiner Form an Bord befindet. Die Hamburg-Amerika-Linie hat schon beim Beginn des Krieges ihrem Vertreter zur besonderen Pflicht gemacht, Kriegscontrabande die Ver-förderung zu verweigern. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich an das Auswärtige Amt mit dem Antrag gewandt, diejenigen Schritte unverzüglich einzuleiten zu wollen, welche zur Aufklärung dieses unliebsamen Zustandes notwendig erscheinen.

\* Hamburg, 23. Juli. Die „Scandia“ nahm am 20. Juni von Hamburg nach Antwerpen Kurs, am 14. d. M. ging sie von Suez nach Japan, China und den Straits-Settlements. Sie hatte für den Bedarf der deutschen Regierung in der Sibirie bestimmte Munition geladen, ein anderer Teil der Ladung war nach Shanghai und für die chinesische Regierung bestimmt.

Sonst hatte die „Scandia“ nur Kaufmannsgüter an Bord, und nichts war darunter, was als Kriegscontrabande hätte betrachtet werden können. Die Einfuhrzölle der an Bord geführten Papiere hätte zur Genüge dazun müssen, daß keinerlei Grund zur Beschlagnahme des Dampfers vorlag. Die Reklamationen an Ort und Stelle sind dadurch wesentlich erschwert, daß der deutsche Konsul in Port Said zugleich russischer Konsul ist.

\* Paris, 23. Juli. Der russische Kapitän, welcher zurzeit an Bord der „Scandia“ kommandiert, hat, wie aus Suez telegraphiert wird, dort telegraphische Ordere aus Petersburg vorgelesen. Man glaubt, daß die Konsularvertreter Deutschlands und der Vereinigten Staaten von russischer Seite zur Befreiung der Lagerräume der „Scandia“ aufgefordert werden müßten, um nach Berlin und Washington über ihre Maßnahmen zu berichten. Doch ist es fraglich, ob die Konsulate es für angezeigt finden werden,

### Juvenal's Liebe.

Roman von B. Nibel-Aghrens.

(32. Fortsetzung.)

Ganz besonders aber zeichnete sich die zwei Pastorsöhne in dem hoffnungsvollen Alter aus, die wahrhaft Gefährliches leisteten und einen unergründlichen Magen zu besitzen schienen. Und nicht genug damit zu besitzen noch das nicht mehr zu Vermählende in die Taschen ihrer Bekleidung, die leider weiß waren und bald genug sehr verärrterte rote und grüne Flecken durchschließen ließen; auch Frau Wirtin dieses Unglück gewarnte, nahm sie den kleineren stillschweigend beiseite und kuffte ihn.

Und obgleich der würdige Herr Pastor fortwährend salbungsvoll ermahnte: „Nur nicht so viel des Guten ergossen, Kinder“, ging er doch selbst den Eränen mit höchstem Beispiel voran, denn er ist unaufhörlich eine Feige nach der andern.

Das schmiedete und zu immer neuen Ueber-raschungen, so selten Geschick, die unberührt im Scharten verreckt gediehen, führte der beglückte Juvenal die eingeladenen Gäste des so heggeliebten Mädchens.

Frau Wirtin ging sehr wildredend und mit nicht wenig wichtig klingender Miene einher, als ob sie sagen wollte:

Einzelne Gruppen teilten sich jetzt hierhin, andere dorthin, bis es Juvenal nach geschicktem Manövrieren wieder gelungen war, an Isabella's Seite zu gelangen. Sie standen auf einer kleinen, von natürlichen Baum-ästen zusammengefügteten Brücke, die über einen größeren Felssteil führte und waren den majestätisch sich bewegenden Schwänen kleine Brodfüßchen hinab.

Als die Tiere endlich weiterschwammen und das Bild Isabella's, welche sich neben ihm über die Brüstung beugte, sich in feiner ganzen Schönheit auf der klaren Wasserfläche spiegelte, sagte Juvenal herbäusert und all seinen Mut zusammennehmend:

„Donna Isabella — wenn Sie nicht hier an meiner Seite ständen und ich läge dort unten im tiefen Wasser Ihrer Bild, so würde ich mich hinaufkriechen, nur um in Ihrer Nähe zu sein — sogar in dem Bewußtsein, es mit dem Tode büßen zu müssen.“

Sie lächelte spöttisch die Lippen.

„Sie sind ein unverfälschter Schwärmer und stets voll absonderlicher Einfälle, Herr Baron“, entgegnete sie.

„Verzeihung“, sagte Baron Juvenal betroffen, „wenn meine Worte Ihnen mißfielen. Aber — sie sind aufrichtig und kommen aus der Tiefe meines Herzens.“

„Das berechtigte Sie nicht, solche Worte gegen mich zu äußern“, bemerkte sie, ihn mit dem zurechtweisenden Tone ihrer Stimme stänkend, während ein jäher Blitz aus dem dunkel bewimperten strahlenden Augen ihm wiederum vergebend winkte; trieb sie doch

im Bewußtsein ihrer Macht mit Juvenal das graulame Spiel berechnender Koketterie.

„Aberdings nicht, Donna Isabella“, entgegnete er in ihren Blicken verunken, während sie noch immer aufmerksam ihr Spiegelbild im Wasser betrachtete, „aber dennoch giebt eine Stimme meines Innern mir den Mut, den Wunsch zu äußern, dieses alles, was uns hier umgibt, alles, was ich bin und habe, Ihnen zu Füßen legen zu dürfen. Ich weiß es, Ihre Stirn ist würdig, ein Fürstentum zu tragen, aber ich hoffe, ein wenig fällt doch auf mein treues Herz ins Gewicht, das von schrankenloser Bewunderung für Sie erfüllt ist. Donna Isabella! Wollen Sie das alles von mir annehmen und die Meine werden?“

„Ihre Erklärung, Herr Baron, kommt mit im höchsten Grade überraschend“, sagte Isabella mit gut gespielter Entzücken. „Nur liegt mir der Gedanke einer Heirat noch gänzlich fern — ich bin zu jung.“

„Sie sind freilich sehr jung, Isabella“, fuhr Juvenal ermutigt fort, „aber ich will gern warten, sobald ich nur bestimmt weiß, Sie einst meine Gattin nennen zu dürfen. Ich verzeihe in der Furcht, Sie an einen Anderen zu verlieren, der mir zuvorkommen würde.“

Isabella — Sie müssen längst in meinen Augen gesehen haben, was Sie mir sind — daß Tod und Leben für mich an Ihren Lippen hängen! Darf ich hoffen? O, nur das eine Wort! Darf ich mit Ihnen Etern sprechen, Isabella?“

„Es ist mir unmöglich, mich hier und so schnell zu entschließen, Herr Baron — Sie

wenden das begrifflich finden“, erwiderte sie gelassen und dem Spiel ihrer Hände, welche den weißen Fächer hielten, zusehend.

„Vollkommen“, sagte er leise und tief besenat. „Aber quälen Sie mich nicht lange, Isabella! Darf ich morgen auf ein Zeichen hoffen, welches mir bestimmte Antwort giebt?“

„Kaffen Sie mich nachdenken, Baron, Sie sind wirklich recht ungeduldig! Da, so mag es sein“, sagte Isabella nach kurzem Sinnen hinzu.

„Händen Sie morgen früh zwischen zehn und elf Uhr auf dem Wege zwischen der Cypressenallee eine rote Rose, dann habe ich Ihnen die Gelobnis gegeben, am Abend mit Ihnen zu sprechen; finden Sie keine — konnte ich mich nicht entschließen.“

„O“, rief Juvenal und lächelte wiederholt ihre Hand, die er ergreifen hatte, „wenn mein Schicksal von einer Rose abhängt, hoffe ich nicht, es entgegen zu bringen, denn Hoffe bringen mir Glück! Isabella, ich würde Sie auf Händen tragen, mein ganzes Leben sollte Ihnen in hingebender Liebe und Verehrung gewidmet sein.“

Zu ihrer Verleicherung betrat jetzt Doktor Sch. Wirtin, gefolgt von mehreren Anderen, die Brücke; Juvenal hatte von seiner kleinen Gemaldgalerie spanischer Meister gesprochen, welche man in Augenschein nehmen wollte. Die übrigen Herren und Damen schlossen sich an, und so schritt die ganze Gesellschaft zur Befreiung des Schlosses die breiten Marmortreppen zur Terrasse hinan, von wo aus man die säulengekürzte offene Vorhalle betrat.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Aufforderung nachzukommen. Wahrscheinlich ist das amtliche Eintritten des Kaisererbes...

Berlin, 24. Juli. Auf den deutschen Protest gegen Ausbringung der „Scandia“ erklärt die russische Regierung...

Im Anschluss hieran mögen noch die Meldungen mitteilt werden, welche bezüglich der „Prinz Heinrich“ vorliegen...

Colombo, 23. Juli. Am 15. Juli um 1 Uhr nachmittags richteten wir die „Smolensk“...

Bombay, 23. Juli. Der Dampfer „Persia“ hat gestern dort die Post aus Prinz Heinrich abgeleitet...

Bremen, 24. Juli. Der Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ ließ acht Meilen westlich von Kap Dondra auf ein Wrack...

Man möchte nun vermuten, anlässlich dieser Gewalttate würden die beiden zunächst interessierten europäischen Großmächte...

Die „Münchener Neuesten“ erhalten nachstehendes, vom 23. cr. datiertes Telegramm:

London, 23. Juli. Wir können versichern, daß hier niemand auch nur einen Augenblick an eine Kooperation mit Deutschland...

Port Said, 24. Juli. Der Dampfer „Scandia“ ist von den Russen heute freigelassen worden...

Rußland und England.

Die Engländer haben ihr Schiff, die „Malacca“ verhältnismäßig schnell freigelassen...

sondern rollt nun die Dardanellen-Frage auf, wogu sie sich einen sehr günstigen Zeitpunkt...

Wir geben nachstehende Meldungen wieder: London, 25. Juli. Dem Reuter-Büro wird aus Petersburg gemeldet...

London, 23. Juli. Die englischen Blätter begrüßen die Petersburger Meldungen über die russische Antwort mit Vorbehalt...

Paris, 23. Juli. Rußland behält sich zur Entscheidung der „Malacca“-Frage zwei Stimmen gegen eine englische vor...

London, 23. Juli. Nach „Daily News“ ist die englische Regierung entschlossen, kein russisches Kriegsschiff mehr in welcher Verkleidung...

London, 23. Juli. Aus Malacca wird telegraphiert: Auf den englischen Kriegsschiffen wird Tag und Nacht gearbeitet...

London, 23. Juli. (Neuermeldung.) In Petersburg traf heute die Nachricht ein, daß der englische Dampfer „Ardoova“...

im Roten Meere beschlagnahmt worden ist. Der russische Minister des Äußeren Graf Damsdorff hat dem englischen Botschafter...

Port Said, 24. Juli. Dem Reuterischen Bureau ist über die Ausbringung des englischen Dampfers „Ardoova“ durch den Dampfer „Smolensk“...

London, 23. Juli. Die „Daily Mail“ meldet aus Suez: Der hier liegende britische Dampfer „Domeneus“...

Hamburg, 23. Juli. Die an Rußland verkauften Schnellpostdampfer Kaiserin Maria Theresia vom Norddeutschen Lloyd...

Suez, 24. Juli. Einem Gerücht zufolge steht der letzte russische Konsul mit einer ägyptischen Gesellschaft wegen eines Dampfers in Unterhandlungen...

Petersburg, 24. Juli. Unter Vorbehalt des Großfürsten Alexius fand heute ein Ministerrat statt, in dem die Stichhaltigkeit der englischen Beschwerde wegen der Beschlagnahme der „Malacca“...

Rußland und Japan.

Von Port Arthur hört man nichts, jedenfalls ist die Befestigung der Festung in Wirklichkeit nicht so leicht, wie mancher es sich in der Theorie zurecht geleistet hat...

Im übrigen liegen folgende Meldungen vor:

Petersburg, 23. Juli. Wie Generaladjutant Kurapatkin an den Kaiser unter dem 21. Juli meldet, erhielt die Abteilung des Obersten Zibulski in der Nacht...

teile der Besatzung erging, sich zu entfernen. Die Abteilung verlor in diesem Kampfe einen Offizier und 46 Soldaten...

Tientsin, 24. Juli. Nach einem Telegramm aus Peking an g hat am Sonntagabend bei dem sechs Meilen von dort entfernten Tschitung ein für die Japaner...

Aus Südwest-Afrika.

Berlin, 23. Juli. Der „Nat.-Anz.“ schreibt: In unserer Abendausgabe vom 13. Juli haben wir der Berücksichtigung Raum gegeben...

Politische Uebersicht. Deutsches Reich. Berlin, 24. Juli. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser unternahm gestern vormittag bei schönem Wetter einen längeren Auszug...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser unternahm gestern vormittag bei schönem Wetter einen längeren Auszug...

Das Mitglied des Preussischen Herrenhauses Herr von Roscielski hat in der Nationalen Kammer einen Auszug über „Preußen und die Polen“ veröffentlicht...

feien daher ausdrücklich als das bezeichnet, was sie sind, als tendenziöse Fundionen.“

Österreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. Die Politische Korrespondenz meldet aus dem Vatikan: Der Papst sei entschlossen, die französischen Note nicht Folge zu leisten, sondern werde an dem Recht festhalten, ihm unumwunden scheinende Vorschläge zu entgehen. Man glaube im Vatikan, daß Frankreich auf den Bruch und die Freitragung des Kontrabates steuere. Der Papst schiebe eine radikale Lösung dem jetzigen Stand der Dinge vor, da durch die Aufhebung des Kontrabates der Papst volle Freiheit bei der Ernennung der Bischöfe wiedererlangen werde. Dies sei eine hinderliche Kompensation für die Nachteile des Erlöschens des Kontrabates.

Kokales.

Merseburg, 25. Juli.

Militärisches. Betreffs der Übungen, welche zur Zeit von den Telegraphen-Regimenten in Thüringen vorgenommen werden, schreibt das „Meleburger Kreisblatt“: Größere Übungen in der Feldtelegraphie finden zur Zeit in der hiesigen Gegend statt unter Verwendung von Feldtelegraphenleitungen, der Licht- und Funkentelegraphie. Eine Telegraphen-Abteilung der letzteren Art, bestehend aus etwa zehn Mann des III. Telegraphenbataillons und Mannschaften des Luftschiffbataillons, unter Führung eines zur Telegraphenschule kommandierten Dragonerleutnants hatte gestern nachmittag an der Varnsdorfer Chaussee für die Höhe vor dem Wäldchengrund Aufstellung genommen, um abends gegen 8 Uhr mit der Übung zu beginnen. Um diese Zeit wurde zunächst ein kleiner zylinderförmiger Ballon mit Gas gefüllt und an dem Kabel, welches zur Entsendung und Aufnahme des elektrischen Induktionsstromes diente, in die Höhe gelassen. Die Verbindung mit der nächsten Korrespondenzstation, etwa 27 Kilometer entfernten Funkenstation bei Merseburg wurde damit hergestellt und das Telegraphieren begann. Je nachdem die Depeschen gegeben oder aufgenommen wurden, befestigte man das Kabel an dem hinteren oder vorderen Teile des Funkenwagens, der in seinem äußeren Aussehen am besten mit einer Probe oder einem Munitionswagen zu vergleichen ist. Der vordere Teil trägt die Apparate zur Aufnahme der Telegramme mittels eines Mikrophons, der hintere Teil desselben dient zum Geben derselben und enthält eine von einem Benzinmotor getriebene Dynamomaschine zur Erzeugung des elektrischen Stromes und einen Induktor, dem mit Hilfe eines Tafters kurze und lange Funken entlockt werden, die sich von dem Ballon getragenen Kabelende als elektrische Wellen nach allen Richtungen im Weite verbreiten und von der nächsten Funkenstation aufgenommen werden. Aus der verschiedenartigen Zusammenfügung von langen und kurzen Funken stellt sich das Morse-Alphabet in derselben Weise zusammen, wie bei dem sonst üblichen Telegraphieren mittels Drahts, nur daß die Zeichen vom Aufnahme-Apparat nicht abgelesen, sondern abgehört werden, ein Verfahren, das übrigens auch bei der alten Telegraphie möglich ist. An Stelle des Luftballons wurde später, als sich etwas Luftbewegung bemerkbar machte, ein Heißluftballon als Kabelträger aufgelassen, der noch bedeutend höher stand als der Heißluftballon. Die Übung, die erst gegen 11 Uhr nachts abgebrochen werden sollte, hatte eine ganze Anzahl Neugieriger aus der Stadt herbeigelockt, die sich für diese neueste Erfindung unserer modernen Elektrotechnik auf militärischem Gebiete lebhaft interessierten. Die Übungen werden heute an anderer Stelle fortgesetzt. Es soll, wie wir hören, auch die Lichttelegraphie in Tätigkeit treten und Feldtelegraphenleitungen gebaut werden. Die Mannschaften des Detachements waren während der wenigen freien Stunden, die ihnen der Dienst ließ, in Quartier einquartiert.

Merseburg, 25. Juli.

Der Gasthof „Ritter St. Georg“, eins der ältesten Lokale Merseburgs, ist, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, von Vikar Herr Heuschel, an den Gastwirt Herrn Adler verpachtet worden.

Das neue Schützenhaus (Bürgergarten) wurde gestern nachmittag durch ein Konzert der Stadtkapelle eingeweiht. Der Besuch war ein recht zahlreicher, die neuen Gebäulichkeiten machen einen gefälligen Eindruck und werden hoffentlich für alle Festlichkeiten genügen. Mögen die Besucher in den neuen Räumen recht glückliche Stunden erleben.

Berichtigung. In den in voriger Nummer enthaltenen Artikel „Besatz sollen wir haben?“ hat sich im letzten Absatz ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es sollte richtig heißen: „Zerren Brust nur so matt sich hebt im Straßenstaub“ etc.

Schon nach einer halben Stunde hörte es auf zu regnen, und obwohl sich die Temperatur etwas abgekühlt hat, bleibt es nach wie vor schwül und trocken. — Man tritt uns mit: Während des Gewitters erloschen in einem heißen Restaurant die beiden elektrischen Lampen, und es gelang nicht, dieselben während des Gewitters wieder zum Leuchten zu bringen. Nach dem Gewitter dagegen brannten sie wieder tadellos.

Der Gasthof „Ritter St. Georg“, eins der ältesten Lokale Merseburgs, ist, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, von Vikar Herr Heuschel, an den Gastwirt Herrn Adler verpachtet worden.

Das neue Schützenhaus (Bürgergarten) wurde gestern nachmittag durch ein Konzert der Stadtkapelle eingeweiht. Der Besuch war ein recht zahlreicher, die neuen Gebäulichkeiten machen einen gefälligen Eindruck und werden hoffentlich für alle Festlichkeiten genügen. Mögen die Besucher in den neuen Räumen recht glückliche Stunden erleben.

Berichtigung. In den in voriger Nummer enthaltenen Artikel „Besatz sollen wir haben?“ hat sich im letzten Absatz ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es sollte richtig heißen: „Zerren Brust nur so matt sich hebt im Straßenstaub“ etc.

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Juli. Der Sächsische Provinzialverein für Getreide- und Produkthandel, Sitz Halle a. S., hatte an den Handelsminister das Ersuchen gerichtet, ihm doch die bisher von der Sächsischen Kornhausgenossenschaft innegehabten, auf dem Terrain der Eisenbahn stehenden Silos zu überlassen. Dem Verein ist der Bescheid zuteil geworden, daß die Eingabe an das Landwirtschaftsministerium und zugleich an das Eisenbahnministerium abgegeben worden sei; der Eisenbahnminister ist Eigentümer des Grund und Bodens. Die Kornspeicher hat der Staat vor sieben Jahren mit einem Kostenaufwande von 336.000 Mark erbaut. Die Kornhausgenossenschaft hat die Silos verlassen, da der Staat eine Ermäßigung der Miete und einen kostspieligen Umbau der gesamten maschinellen Anlage nicht zugestehen wollte, die Genossenschaft aber bisher nicht vermocht hat, ihren Betrieb in den Kornsilos irgendwie rentabel zu gestalten. Die Genossenschaft ist jetzt in Privatbesitz.

Halle a. S., 23. Juli. Um den Wreth-durchfall der Säuglinge und somit ihre Sterblichkeit zu mindern, giebt die Stadt in den Apotheken Milchmarken für 8 Pf. aus, für welche bei zwei Wollereien und ihren Wagen ein halber Liter sterilisierte beste Vollmilch verabreicht wird. Die Differenz zahlt die Stadt. Wertwürdigerweise ist von dieser segensreichen Einrichtung bisher sehr wenig Gebrauch gemacht worden.

Weisenfels, 23. Juli. Aus der Saale gezogen wurde Donnerstag mittag ein vermurkter Fressstücker, der sich Albert Vogt aus Berlin nennt und im Besitze von Varmitteln, goldener Uhr und Kette war. Der Mann hatte von vorgehen bis gestern mittag im Schlamme der Saale gesteckt und wurde noch lebendig, wenn auch fast erstarrt, herausgezogen und der Polizei übergeben.

Mühlberg, 22. Juli. Im Gasthof zu Lausa, einem von Sommerfrischlern besuchten Walddörfchen, lebte dieser Tage ein etwa 50 Jahre alter Mann ein, der anscheinend ermüdet war und es sich auf dem Sofa bequem machte, indem er sich lang darauf ausgestreckte. Der Wirt schickte ihn daraufhin kurz auf, das Sofa zu verlassen. Am nächsten Tage früh wurde der Fremde in Reuditziger Forst an einem Baume hängend tot aufgefunden. Er wurde als der Buchhändler Wiehe aus Leipzig rekonnoziert.

Mühlberg a. Elbe, 23. Juli. Auf ein Wittgesch erhielt die körperlich gebrechliche Tochter der fast erblindeten Witwe Friederich von Kaiser eine Mähmaschine. — Des niedrigen Elbwassersstandes halber ist der gesamte Personen- und Güterverkehr Dresden—Mühlberg eingestellt.

Wettin, 23. Juli. Die Grundsteinlegung des Bismarkturm es auf dem Schweigeling findet am 2. September statt. Von den für den Bau erforderlichen 8000 M. sind 4500 M. aufgebracht.

Zorgau, 23. Juli. Das Schicksal des Schlosses Gartenfels, der einstmaligen Residenz der sächsischen Kurfürsten, scheint nunmehr endgiltig besiegelt zu sein. Gestern war der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. v. Bötticher, mit dem Regierungspräsidenten Frhn. v. d. Becke hier anwesend, um das alte monumentale Baumwerk einer Besichtigung dahin zu unterziehen, ob sich seine Räume für Unterbringung eines Lehrerseminars eignen würden. Das Urteil der Kommission fiel dahin aus, daß das Innere des Schlosses nicht geeignet sei für die Einrichtung eines derartigen Instituts. Somit dürfte das zur Zeit in dem Schlosse untergebrachte Bataillon des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments baldigst anderen Wohnort Platz machen und damit gleichzeitig allen Besichtigten über die Bestimmung der alten Fürstresidenz der Boden entzogen sein.

Stahrbach, 22. Juli. Nachdem auf der Fabrik Ahrenbach des königlich preussischen Salzwerkes die wöchentlichen Festschichten schon vor einiger Zeit begonnen haben, ist der Belegschaft der beiden Schächte gestern durch Aufschlag mitgeteilt worden, daß von Montag ab bis auf weiteres wöchentlich eine Festschicht eingelegt wird. Für die Vergleute bedeutet dies einen Verlust von 17 bis 20 M. pro Monat. Die Maßnahme der Einlegung einer Festschicht, die nur durch die jetzt sehr stille Beschäftigung bedingt wird, ist aber immer noch besser als die Entlassung einer größeren Zahl von Arbeitern, die unsere einsichtige Verwaltung nach Möglichkeit zu vermeiden sucht.

Bermischtes.

Wien, 23. Juli. Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Salzburg gemeldet wird, wird der Wiener Gemeindeforscher Strubinger seit Mittwoch, wo er eine Partie auf den Untersberg unternahm, vermist. Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Mailand, 23. Juli. Dem „Corriere della Sera“ zufolge wurde der preussische Leutnant Wessel an Bord des Kreuzers „Hietz“ gebracht, um nach Deutschland transportiert zu werden. Wessel wird in Thron vor Gericht gestellt werden.

Kleines Feuilleton.

Gepäckträger und Handgepäck. Wir halten folgende Warnung für das reisende Publikum gerade jetzt für angebracht im Interesse der vielen Sommerfrischler, die oft mit größerem Gepäckschwert, bei längerer Fahrtunterbrechung leicht in Verlegenheit kommen können wegen der Aufbewahrung ihrer Koffer und Koffer. Allgemein ist die den Reisenden in Sicherheit wiegende Annahme verbreitet, daß für die Handlungen der bei einer Eisenbahn angestellten Gepäckträger, insbesondere also für die Verschädigung und Veruntreuung d. s. ihnen übergebenen Handgepäcks, die Eisenbahnverwaltung haftpflichtig sei. Diese Annahme ist jedoch nur in beschränkter Weise begründet, wie ein Reisender, was zur allgemeinen Warnung dienen mag — zu seinem Schaden erfahren hat. Wie „Gepäck und Recht“, die Halbmonatschrift für Rechtskunds, in ihrem letzten Heft berichtet, hatte der Reisende bei letztem Anknüpfen auf dem Bahnhof zu Wied, das sein Zug erst nach 1 1/2 Stunden weiterfuhr, dem Gepäckträger seinen Handkoffer mit der Weisung übergeben, diesen zur Weiterfahrt an den Zug zu bringen. Aus dem Gepäckraume, wohin er von dem Gepäckträger gebracht worden war, wurde der Koffer gestohlen. Die Erbschaftsbehörde gegen die Eisenbahnverwaltung hat das Oberlandesgericht Kiel durch Urteil vom 7. Mai 1900 abgewiesen. Nach dem bestimmten Wortlaute des § 37 der Eisenbahnverkehrsordnung erstreckt sich die Haftung nur auf das Befördern des Koffer- und Handgepäcks der Reisenden durch die Gepäckträger von und nach den Zügen, Übertragungsstellen und innerhalb des Stationsbereiches. Für eine andere von dem Gepäckträger übernommene Vertragsleistung, wie z. B. Beipf. für das Aufbewahren von Handgepäck oder für die Beförderung nach der außerhalb des Stationsbereiches liegenden Wohnung des Reisenden haftet die Bahnverwaltung nicht; der Gepäckträger tritt hier als selbständiger Gewerbetreibender auf, der dem Reisenden allein haftet. Wenn der Bestohlene dem Gepäckträger gegenüber auch nicht von einem Aufseheren gesprochen hat, ging doch in Wirklichkeit keine Abfertigung des Kofferzuges, also während der nächsten 1 1/2 Stunden, um den

Koffer nicht zu kümmern. Die Pflicht des Gepäckträgers sollte somit nicht nur darin bestehen, daß er den Koffer nach dem stielern Zuge hindrachte, sondern auch darin, daß er den Koffer während 1 1/2 Stunden aufbewahrt. Von einem lediglich auf die Beförderung von Zug zu Zug gerichteten Auftrag kann hier mit Rücksicht auf die Länge der zwischen Anknüpfen und Abfahr der Züge liegenden Zeit nicht die Rede sein. Zwar kommt bei jedem Bestohlenen von Gepäcks ein gewisses Maß von Aufbewahrung in Frage. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber nicht um eine Aufbewahrung während der Ausführung der Beförderung; das Aufbewahren bildete vielmehr einen selbständigen Teil in der Leistung des Gepäckträgers und stellte sich als durchaus gleichwertig neben die Beförderung, so daß in Wirklichkeit ein Auftrag mit gleichem Inhalte vorlag. Auf einen derartigen Vertrag kann sich die Haftpflicht der Eisenbahnverwaltung nur insoweit erstrecken, als die Beförderung des Gepäcks zum Inhalte hat. Die weitergehende Vertragsleistung des Gepäckträgers fällt unter dessen eigene Verantwortung. Die Bahnverwaltung haftet als Verwahrer nur dann für die Aufbewahrung des Gepäcks, wenn dieses in der zu jedem Zwecke errichteten Aufseherkabine in der Halle niedergelegt ist. Es mag ja freilich das Hindringen des Handgepäcks zur Aufbewahrungsstelle und das Abholen von dort, namentlich bei starkem Reiseverkehr, mit Unbequemlichkeit und Zeitverlust verbunden sein; aber es gewährt doch die erforderliche Sicherheit für dessen Verbleib und sichert jedenfalls die Erbschaftsbehörde der Eisenbahnverwaltung für eine etwaige Verschädigung oder gar den Verlust des Gepäcks, abgesehen davon, daß sie billiger ist wie die Annahme eines Gepäckträgers. Also Vorrecht in der Behandlung des Handgepäcks!

Telegramme und letzte Nachrichten.

San Sebastian, 24. Juli. Während des Kampfes zwischen einem Stier und einem Tiger zertrümmerten die Tiere eine Logentür. Die Zuschauer, von Schreien erregt, schickten. Die Logenbesitzer täten mit Schüssen den Tiger. Einige Kugeln trafen die Zuschauer, darunter den Vize-Präsidenten des Senats, Marquis Vidal.

Wetterbericht des Kreisblatts.

26. Juli: Fortdauer wasserförmlich. Etwa weiche Gewitter. 27. Juli: Veränderlich, wolfig und heiter, warm kühliger Wind.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Annuaire. Das Thüringische Lehrbuch-Verlagshaus hat die neuesten technischen Lehrbücher herausgegeben, meist im verfallenen Schuljahr eine Jahresfrequenz von 1462 Büchern auf. Die Anzahl, die unter Staatsaufsicht steht, gliedert sich in ein höheres technisches Institut zur Ausbildung von Ingenieuren der Elektrotechnik und des Maschinenbaus und in eine mittlere Fachschule für Maschinenbau und Vermessung. Dem Lehrbuch ist eine Maschinenfabrik angegliedert, in welcher auch Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme finden. Das neu projektierte Maschinenbau-Laboratorium der Anstalt wird voraussichtlich noch in diesem Jahre zur Vollendung gelangen. Für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichte mag hat die Anstalt auf der Sächs.-Thüringischen Ausstellung zu Leipzig die goldene Medaille erhalten.

Sächsische Börsen, 23. Juli.

Table with 4 columns: Name, Div. %, Kurs. Includes entries like Halleische Bank, Naumburger Bank, etc.

Berliner Börsen, 23. Juli.

Table with 4 columns: Name, Div. %, Kurs. Includes entries like Reichs-Anleihe, Preussische Konjols, etc.

